

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erzcheit täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigepreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

N 238.

Dienstag, den 13. Oktober

1914.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Friedrich Wilhelm Arnold** in Eibenstock wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin

auf den 2. November 1914, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock bestimmt.

Eibenstock, den 9. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

## 6. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Mittwoch, den 14. Oktober 1914, abends 8 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

- 1) Die anlässlich des Krieges getroffenen und noch zu treffenden städtischen Maßnahmen.
- 2) Wahl der Mitglieder zur Einschätzungskommission für die Staatssteuern.
- 3) Beschlussfassung über den Aufschub der Stadtwahl.
- 4) Abänderung der Gehaltsstaffel für Hilfslehrer.
- 5) Beschlussfassung wegen Bewilligung eines Beitrages für das „Rote Kreuz“.
- 6) Vortrag städtischer Rechnungen.
- 7) Kenntnisnahmen.

Darauf geheime Sitzung.

Dienstag, den 13. Oktober 1914, nachmittags 1 Uhr

Sollen im Gasthof „Schützenhaus“ in Soja folgende Sachen, nämlich:  
6 Waschbretter, 4 Milchschäse, 5 Jauenschöpfen, 1 Sturmlaterne, 1 emaillierte Gasse, 1 Petroleumofen, 22 Waldarbeiterkochtöpfe, 7 gußeiserne Drahtpfannen und 5 gußeiserne Kochtöpfe an den Meißbietenden gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.  
Eibenstock, den 12. Oktober 1914.  
Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

## Holz-Versteigerung. Hundshübler Staatsforstrevier. Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue

Montag, den 19. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr

2324 weiche Stämme	10-15 cm stark,	849 weiche Stämme	16-22 cm stark,		
158	23-41	21382	Äste	7-15	
1076	Äste	16-22	242	23-47	
420	Verhänger	8-9	10300	Reisbänder	2-7

## Gasthaus „Zum Goldenen Hirsch“ in Hundshübel

Dienstag, den 20. Oktober 1914, vormittags 12 Uhr

52 rm w. Brennweite, 129 rm w. Brennweite, 2,5 rm w. Sack, 420 rm w. Aeste, 200 rm w. Stöcke in Abt. 7, 27, 55, 58, 59, 67 (Rahlschlage), 5, 6, 7, 14, 16, 21, 26, 28, 30, 36, 37, 38, 42, 43, 47, 60, 61, 65, 78, 80 (Durchforstung), 1-83 (Eingehölzer).  
Kgl. Forstrevierverwaltung Hundshübel. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

## Der Sieg von Antwerpen. Französische Kavallerieniederlagen. Die Befreiung von Przemyśl.

Im Vordergrund des Tagesinteresses steht immer der herrliche Erfolg, der den deutschen Waffen in Belgien beschieden war und der uns die mit den stärksten Forts besetzte Festung Antwerpen in die Hände lieferte. Die Freude über diesen Sieg hat sich nun noch vergrößert durch die Mitteilung, daß schon jetzt ein großer Teil der belgischen und englischen Besatzung in unsere Hände gefallen und reiche Kriegsbeute gemacht worden ist. Die erste Meldung, die von der Gefangennahme eines Teiles der Besatzung spricht, kam aus unserm Großen Hauptquartier. Das ausführliche Telegramm lautet:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober, abends. Nach nur 12 tägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die Forts erstürmt, am 6. und 7. Oktober der starke, angestaute, meist 400 Meter breite Rethel-Abchnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angeordnet. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann Mitternacht vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortlinie an. Schon am 9. Oktober früh waren 2 Forts der inneren Linie genommen und am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt, da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marinebrigade sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung gefallen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade. Sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen u. belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Okt. vom Chef des Tages des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht überschauen. Viele belgische und englische Soldaten sind nach Holland entflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare“ Antwerpen, ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von Sr. Majestät damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie v. Beseler, der Orden pour le mérite verliehen wurde.

(B. Z. B.)

Es war ja voraussehen, daß der Besatzung Antwerpens von den deutschen Truppen der Weg verlegt würde. Daß dies auch wirklich der Fall ist, darüber berichten verschiedene Privatmeldungen:

Brüssel, 10. Oktober. Die „Belgische Zeitung“ macht durch Anschlag folgendes bekannt:

Amsterdam, 10. Oktbr. Die „Nieuws van den Dag“ melden aus Brüssel: Die Deutschen haben die Nachhut der Belgier bei St. Nikolaas, westlich von Antwerpen, abgeschnitten, und wahrscheinlich viele Gefangene gemacht, besonders Belgier. In Zeurich (Flandern) sind 3200 Belgier und 800 Engländer über die holländische Grenze gedrängt und interniert worden.

Amsterdam, 11. Oktober. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihre Verluste an Kriegsgefangenen auf 20 000.

Doch nicht nur allein, daß viele Gefangene in unsere Hände gefallen sind, nein auch auf holländischem Boden haben viele Feinde die Waffen strecken müssen:

Rotterdam, 10. Oktbr. „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Rotterdam vom 9. d. Mts.: Von gestern abend bis heute früh zogen durch den belgischen Teil von Rotterdam unzählige Munitionswagen, Automobile und Kavallerie. Der Zug ging über Overslag und Selgaete in der Richtung nach Ostende. Aus Terneuzen wird dem genannten Blatte gemeldet, daß belgische und englische Soldaten zu Hunderten über die Grenze kommen.

Amsterdam, 11. Oktober. Telegraf meldet aus Rotterdam: Unter den entwaffneten englischen und belgischen Soldaten befinden sich eine Anzahl höherer Offiziere, darunter ein englischer Divisionsgeneral. — In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden wiederholt craste Gefechte zwischen Abteilungen beider Armeen statt.

Ueber die eigentliche Kapitulation der Festung selbst meldet uns der Draht:

Haag, 11. Oktober. Die feierliche Kapitulation auf dem Stadthause in Antwerpen war nach dem Bericht des „Vaterlands“ ergreifend. Um 2 Uhr nachmittags wurden die belgischen, englischen und französischen Flaggen heruntergeholt und die deutsche Flagge gehißt. Die Zuschauer auf den Straßen weinten und ballten die Fäuste. Die deutschen Truppen kamen still, ohne Gesang und Musik heranmarschirt. Die Artilleristen, die eigentlichen Sieger, hatten Blumen im Knopfloch. Weitere Berichte aus Antwerpen versichern, daß der Schaden der Stadt durch das Bombardement verhältnismäßig unbedeutend sei. In der Kenner Straße, der Hauptstraße der Stadt, sind nicht mehr als ein Duzend Häuser ausgebrannt. Auch der Schaden an den öffentlichen Gebäuden ist nicht allzu bedeutend. Der Marktplatz blieb unverletzt.

Weiter liegen zur Einnahme Antwerpens noch folgende Meldungen vor:

Rotterdam, 9. Oktober. „Daily Telegraph“ meldete Mittwoch aus Belgien: Am 7. Oktober gelang es den Deutschen, über die Schelde zu setzen.

Nebel schützte sie, nachdem vorher mehrere Versuche zurückgewiesen worden waren. Der Uebergang wurde an einem Punkt zwischen Schoonaerde und Egenem durchgeführt. Es ist nunmehr klar, daß die Deutschen in den letzten Tagen große Verstärkungen aus der Richtung Brüssel erhielten. Heute waren deutsche Soldaten des aktiven Heeres an den Kämpfen beteiligt. Die Deutschen hatten bei Schoonaerde bereits die früheren heftigen Angriffe gemacht, um über den Fluß zu kommen. Der letzte jener Versuche wurde am Montag abend unternommen, gelang aber nicht. Darauf änderten die Deutschen ihre Taktik, anstatt in dichten Reihen gegen Schoonaerde vorzurücken, begaben sie sich nachts heimlich mehr in östlicher Richtung nach dem Ufer und legten dort eine Pontonbrücke, auch hatten sie eine größere Zahl von Mähnen mitgeführt. Am nächsten Morgen um 6 Uhr früh bemerkte man 500 Infanteristen, die den Fluß unter Deckung schwerer Artillerie passierten. Belgische Streifwachen erschritten das Feuer, mußten sich aber zurückziehen. Zu gleicher Zeit begannen die Deutschen den ganzen Fluß von Dendermonde bis Wiltbergen entlang den Kampf. Der deutsche Angriff stieß auf kräftige Gegenwehr, woran sich Artillerie und Infanterie beteiligten. Aber die Deutschen rückten in immer größerer Zahl vor und es gelang ihnen diesmal, durchzubrechen. Die stärkste belgische Stellung war umweit von Berlaer, wo mehrere Batterien die deutsche Pontonbrücke beschossen. Die Deutschen konnten aber nur kurze Zeit aufgehalten werden. Im Laufe des Morgens brachten die Deutschen einige 10-Zentimeter-Geschütze herbei, und letztere zwangen die belgische Artillerie, sich auf die Stellung hinter Berlaer zurückzuziehen. Mitternachts machte eine „Taube“ einen Flug zur Aufklärung der belgischen Stellungen. Sobald die Deutschen den Fluß passiert hatten, riefen die Belgier Verstärkungen herbei, um sie aufzuhalten. In ihrem Rücken stand eine ganze Division der belgischen Feldarmee. Um 1/2 Uhr nachmittags war man längs der ganzen Linie in eine heftige Schlacht verwickelt, wobei die Maschinengewehre eine große Rolle spielten. Der Kampf wurde dadurch entschieden, daß die Deutschen schließlich eine Batterie über die Pontonbrücke herüberführten. Sie wurde schnell aufgestellt und eröffnete das Feuer gegen die Belgier östlich Berlaer. Das war der Anfang des Vorrückens der Deutschen am nördlichen Ufer der Schelde.

Rosendaal, 10. Oktober. Der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet: Als ich gestern die Nationalstraße von Antwerpen betrat, plakten die Granaten über unseren Köpfen. Man sah die getöteten Bürger wegtragen. Furchtbare Panik bemächtigte sich der Menschen. Das Furchtbarste war der Zug der Zehntausende, die zu Fuß zur niederländischen Grenze gingen. Ich habe diesen Weg mitgemacht. Von Antwerpen bis Rosendaal war es ein ununterbrochener Zug von Menschen und Tieren. In Todesangst gesüchtete Bauern trieben ganze Viehherden; junge Leute führten alte auf Handwagen, oder trugen sie auf dem Rücken. Mütter suchten Kinder, andere lachten laut,